Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 18. April 1888. No. 16.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Oregon.

Macleay, Marion Co., 30. März. Auf meinen in der „Rundschau“ veröffentlichten Brief hin erhielt ich so viele Anfragen, daß es mir unmöglich wäre, dieselben alle brieflich zu beantworten, daher will ich meine Zuflucht zur „Rundschau“ nehmen und Alles mittheilen, was ich über Land und Leute in Oregon weiß, was übrigens nicht sehr viel ist. Was in No. 9 der „Rundschau“ stand, kam wider meinen Willen hinein. Ich hatte es nicht zur Veröffentlichung bestimmt.

So viel ich aus den mir zugegangenen Briefen ersehe, wollen aus den verschiedenen Staaten mehrere hundert Familien auswandern, zu welchem Zwecke sie billiges Land, Heimstätten und Eisenbahnland suchen. Dies Alles giebt es hier nicht, außer hoch im Gebirge und dort ist es wieder sehr kalt. Soviel ich sehen kann, ist alles gute Land vergriffen und befindet sich in Händen von Amerikanern, unter denen es hier sehr viele Ungläubige und Freidenker giebt.

Während ich dieses hier schreibe, erhalte ich eben wieder zwei Briefe, einen aus Manitoba, worin mir mitgetheilt wird, daß mehrere hundert Familien der Kälte halber von dort auswandern wollen. Wenn irgend Jemand einen Platz weiß für so viele, der möge sich melden, ich weiß hier nichts.

Hier giebt es meistens Farmen mit 300—1000 Acres, deren Preis zwar verschieden, aber ziemlich hoch ist. Im Willamette-Thale findet man das beste, aber auch das theuerste Land, $40—75 per Acre; dann giebt es auch noch dichten Föhrenwald zu $10—20 per Acre, aber das Klären desselben erfordert mehr als Menschenkraft; ferner giebt's noch Hügelland zu $25—35 per Acre. Wie man also sieht, ist diese Gegend nicht dazu geeignet Colonien zu gründen. Ich werde diesen Sommer ein wenig herumsehen, da ich mir ja selbst erst etwas suchen muß, und wenn ich dann gutes und billiges Land finde, werde ich's berichten. Viele Fragen wurden an mich gestellt, die ich gar nicht beantworten kann, da es mir noch an Erfahrung gebricht, aber so viel kann ich sagen, daß es für Unbemittelte hier nicht am besten ist. Mit freundschaftlichem Gruße John Gerber.

Dakota.

Childstown, 31. März. Den Februar durch war es ziemlich gelinde und schön, hingegen im März kalt und unangenehm, bis jetzt konnte noch nichts gesäet werden, der Frost ist noch immer nicht aus der Erde heraus, überhaupt ist es ein sehr spätes Frühjahr. Das Traurigste ist, daß bei vielen Leuten das Futter für das Vieh nicht ausreicht und gekauft werden muß, wobei es noch sehr schwer zu bekommen ist. In Folge der großen Dürre letzten Sommer war auch das Gras ziemlich schwach, so gab es auch wenig Stroh; überhaupt ist jetzt eine sehr schlechte Zeit. Doch die Hoffnung läßt ja nicht zu Schanden werden und der alte Gott und Vater lebt ja noch, hat Er soweit gesorgt und geholfen, wird es auch noch weiter thun.

Chr. Müller.

Minnesota.

Lamberton, 7. April. Während eines Gewitterregens am 4. d. M. ereignete es sich, daß bei Peter Quirings, Jun., der Blitz in einen Giebel des Hauses einschlug, das Fenster im Giebel, auch eines im Zimmer darunter, zertrümmernd und die Bretterwand zerreißend, ohne jedoch zu zünden. Die sechs Jahre alte Tochter Sarah, die nahe dem Fenster stand, erhielt Brandwunden am ganzen Körper, die Schuhe waren in Stücke zerrissen. Nach Anwendung des in der „Rundschau“ empfohlenen Mittels (Eigelb und Butter) wurden die Schmerzen gestillt und geht sie ihrer Heilung schnell entgegen. Die Uebrigen kamen mit dem bloßen Schreck davon, daran erinnert: „Ihr wißt weder Zeit noch Stunde, darum wachet“ u. s. w.

Die Saatzeit scheint hier zu sein, es ist ziemlich naß.

Großvater Jacob Siemens sitzt schon seit mehreren Wochen meistens im Bett; er ist sehr schwach. Herr stärke uns den Glauben! H. Quiring.

Kansas.

Ashmead, Ellsworth Co., 7. April. Der liebe Freund D. K. in Rußland bittet um eine Beschreibung über das Stampfen von Brunnen, die ich leider nicht geben kann; es gehört dazu eine Maschine, die hier etwa $400 kostet. Wenn man eine solche Maschine nicht gesehen hat, so kann man die beste Beschreibung nicht verstehen. Im Uebrigen gehört auch Erfahrung dazu, dieselbe zu regieren. [Anmerkung des Editors: D. K. sagte in seinem Schreiben, daß man das Brunnenstampfen in Rußland nicht kennt. Vielleicht ist ihm aus der Verlegenheit geholfen, wenn wir ihm mittheilen, daß zu dem Stampfen von Brunnen Erdbohrmaschinen verwendet werden, wie sie in der ganzen Welt und gewiß auch in Rußland bekannt sind. Wir glauben aber, daß es in manchen Gegenden mit sehr großen Kosten verbunden sein würde einen Brunnen zu bohren, weil man sich die Dienste eines Sachverständigen, vielleicht gar eines Ingenieurs, der im Besitze einer Erdbohr maschine ist, sichern müßte, was ziemlich kostspielig wäre.]

Die Tochter meines Nachbars Dobrinski, Namens Martha, ist im Alter von 15 J., 11 M., 18 T., an einer Krankheit, die in Brechen, Durchfall und Krämpfen bestand, nach zweitägigem Krankenlager gestorben.

Der weiche Weizen ist sehr stark ausgefroren, auch der harte hat stellenweise gelitten, besonders da, wo das Land glatt gearbeitet war. Wiewohl es mir nicht an irdischem Brode fehlt, so wünschte ich doch ich könnte hier verkaufen und in die Nähe der Brüder ziehen.

Das Wetter ist den Feldfrüchten günstig, das Frühjahr etwas spät. Grüßend

Friedrich Doering.

Medora, 8. April. Heute in der Abenddämmerung saß ich so in meinem Zimmer und dachte unter Anderem auch an unsere „Rundschau“. Da wurde es mir so wichtig, wie doch der Name „Mennonitische Rundschau“ so richtig ist, denn ich glaube es ist kaum eine Mennonitengegend wo dieses Blatt nicht zu finden ist. Ich erinnere mich noch welch ein Blättchen es vor nahezu neun Jahren war und jetzt ist es zu einem tüchtigen Wochenblatt herangewachsen. Ich muß es bekennen, daß ich schon viel Nützliches und Lehrreiches darin gefunden habe. Wir können durch diesen pünktlichen Hausbesucher erfahren, was sich unter unseren Mennonitenbrüdern und noch vielen anderen Mitmenschen ereignet. Möge es uns zur rechten Nächstenliebe reizen, wenn wir Aehnliches erfahren wie vom Blizzard in Dakota, von der Ueberschwemmung in Deutschland u. s. w.

Das Wetter ist hier diesen Frühling recht schön, obzwar starke Winde vorherrschen. Wir haben schon mehrere schöne Regen bekommen. Die Weizenfelder sind schön grün. Ein Leser.

Manitoba.

Morden P. O., 2. April. Da es Sitte ist, beim Wetter anzufangen, so will ich berichten, daß es mit dem Thauen, trotzdem die Sonne kräftig scheint, sehr langsam geht. Das Thermometer zeigt noch selten 5 Grad R. Wärme, deshalb liegt auch noch immer viel Schnee. Weiter berichte ich, daß ich den 27. März aus Rußland von einem Freunde in Adelsheim, Gouv. Ekaterinoslaw, einen Brief erhalten habe, worin er um Nachricht von Manitoba über Clima und Land frägt und ob wir bald Soldatendienst leisten müssen, denn er gedenkt dieses Frühjahr nach Amerika auszuwandern und zwar nach Manitoba. Ich habe diesen Brief beantwortet und gedenke ihn den 3. April auf die Post zu geben. Im Falle Freund B. den Brief nicht erhält, diene ihm dies zur Nachricht. Was das Soldatendienste leisten anbelangt, kann ich nur sagen, daß, so lange es so bleibt wie es jetzt ist, hier kein Christ dienen braucht. Grüßend

Peter Giesbrecht.

Reinland, 3. April. Wie ich höre, wollen Einige von hier auswandern und zwar nach Oregon und Dakota. Nach erstgenanntem Staate auszuwandern wird wohl der großen Entfernung halber ziemlich schwierig sein, nach Dakota geht's schon eher, da es nur etwa 40 Meilen dorthin sind. Peter Penner sind von Grünfeld nach Dakota ausgewandert. Möge ihnen der Herr auch in ihrer neuen Heimath Glück und Segen schenken.

Ich möchte noch mit dem Dichter sagen:

Ihr Pilger aus der Ferne
Und aus der Näh' umher,
Wir grüßen euch so gerne,
Doch Gottes Gruß ist mehr.

Wie an dem Osterfeste
Der Herr so freudenreich,
So grüße Er euch, Gäste,
Sein Friede sei mit euch!

Wie an dem Pfingsttagfeste
Der Herr so gnadenreich,
So grüße Er euch Gäste,
Sein Geist komm' über euch.

So tröstet Gott die Seelen,
Die Seine Jünger sind,
Die Seinen Dienst erwählen
Und lieben Gottes Kind.

Bald sind nach allen Winden
Wir wieder ausgestreut,
Doch wird Gott Jeden finden,
Bald, bald zur rechten Zeit.

Dann feiern wir im Himmel
Ein selig Wiederseh'n,
Im fröhlichen Getümmel,
Wie wird's dann sein so schön.

Cornelius Beer.

Blumenfeld, Reinland P. O., 7. April. Das Frühjahr scheint auch hier jetzt seinen Anfang zu nehmen, was allerdings später als letztes Jahr ist, wo wir anfangs April mit dem Säen begannen, während heuer noch Schnee liegt, der übrigens im Schmelzen begriffen ist. Der Getreidemarkt ist flau, indem die Elevatoren überfüllt sind.

Dem P. Elias, Sen., Grünfeld, wurden aus dem eine Meile entfernten Speicher ungefähr 200 Bu. Weizen gestohlen.

Gesundheitszustand befriedigend.

Grüße alle lieben Verwandten und Freunde in Rußland.

Peter Klassen.

Eigenhoff, 7. April. Jacob Janzen (Sohn des Joh. Janzen, Sen.) und Heinrich Nickel (Sohn des Heinrich Nickel, Sen.). Beide noch Junggesellen und früher in Mariupol, Rußl., wohnhaft gewesen, gedenken mit Gottes Hilfe baldigst eine Reise nach Rußland anzutreten, um dortselbst ihre Verwandten und Freunde zu besuchen. Die Freude über diesen Besuch wird dort wahrscheinlich groß sein. Wünsche Beiden eine glückliche Reise.

Gerhard Löppky.

Europa.

Rußland.

Michaelsheim, 25. Februar 1888. Werthe „Rundschau“! Mancher hat schon durch dich ein Lebenszeichen von seinen Verwandten und Freunden erhalten und ich zweifle nicht, daß auch mir dies gelingen wird. Ein volles Jahr habe ich die „Rundschau“ gelesen und jede Nummer mit größter Aufmerksamkeit durchgesehen — jedoch vergebens — von meinem Bruder oder Schwägerin konnte ich niemals etwas finden; außer Corr. Joh. Nikkel machte einmal eine Erwähnung, die mir nicht genügend war. Mein Bruder Johann Bärgen ist von Turkestan nach Amerika übergesiedelt und hat dort, wie ich aus fremden Briefen erfahren habe, diese irdische Pilgerreise bald beenden müssen. — Wunderbar sind die Wege des Herrn, es ist unbegreiflich wie Er regieret! — Einen herzlichen Dank Denen, die sich meines Bruders bei seiner Ankunft in Amerika aus Liebe und Barmherzigkeit angenommen haben! Wo und wie befinden sich jetzt die Hinterbliebenen? Welche Pflege und Erziehung genießen die Kinder? Das allgemein gebräuchliche Sprüchwort sagt: „Mutter todt, Vater blind“ u. s. w., umgekehrt kann's aber auch heißen: „Vater todt, Mutter blind“ u. s. w. O, wenn dem nicht also wäre! Vielmehr will ich hoffen, daß die liebe Schwägerin dermaleinst in freiem Auftritte wird ausrufen können: „Hier bin ich, Herr, und die Kinder, die Du mir gegeben hast!“ Sollte Jemand der geehrten Leser in der Nähe der l. Schwägerin sein, oder ihrer und der Kinder Verhältnisse wissen, der wolle gefälligst Mittheilung machen.

Ich habe der l. Schwägerin auch schon drei Briefe geschrieben, jedoch auf keinen derselben Antwort erhalten, also kein Wunder, wenn meine und der l. Eltern Neugierde endlich doch alle Hoffnungen auf Briefe übersteigt.

Die l. Eltern waren im Frühherbst bei uns auf Besuch, welches uns eine niegehoffte Freude machte; der Vater war auch ziemlich gesund, während er sonst viel kränkelt. Der Gesundheitszustand ist hier gegenwärtig befriedigend, im Herbst aber forderte der Tod hier auf Memrick mehrere Opfer; sein Werkzeug war die rothe Ruhr. Auch unser Söhnchen Jacob, im Alter von 4 J., 1 M., mußte derselben erliegen.

Die Ernte war hier im vorigen Jahre eine gute zu nennen. Es gab 5—6 Tschtw. Weizen per Dessj. u. s. f., während es an der Molotschna stellenweise nur wenig gegeben hat. Was uns dieses Jahr werden wird, weiß nur Gott. Der Erdboden ist gegenwärtig noch mit hohem Schnee bedeckt und eine Schlittenbahn haben wir, derengleichen von uns Ansiedlern bisher wohl schwerlich gesehen worden ist; auch jetzt ist es noch 10—18° R. kalt. Das bevorstehende Schmelzen des vielen Schnees wird wahrscheinlich stellenweise großen Schaden anrichten.

Einen herzlichen Gruß an David Schmidt in Amerika, fr. Waldheim, Rßl., von meinem Nachbar Jacob Koop, welcher in Waldheim Schmidt's Nachbar gewesen ist; seiner Aussage nach ist Schmidt der Vater unserer Schwägerin und möchte er auch einmal etwas von ihm zu hören bekommen.

Heinrich Isaak, Jun., von hier, wünscht durch die „Rundschau“ die Adresse seines Onkels Franz Spenst (seine Frau ist eine geb. Heinrichs), fr. Großweide, Rußl., zu erfahren. Gruß an alle Leser.

Abraham Bärgen.

Tiege, Gouv. Cherson, Sagradofka, 28. Februar 1888. Wir haben hier einen sehr kalten Winter gehabt und tiefen Schnee, stellenweise hat es sehr gestürmt, mit Schnee getrieben und in Folge der ungeheuren Kälte hat es vielen Menschen das Leben gekostet. Man hört, daß da und dort Menschen todt auf dem Wege gefunden worden sind; das ist doch eine wahre Prüfung für uns Alle. Darum laßt uns Alle suchen, wenn unser Lebenslauf hier auf dieser stürmischen Welt ein Ende hat, daß wenn es heißt: „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben,“ wir eingehen können in die Herrlichkeit, die für uns bereitet ist, da der liebe Heiland Sein theures Blut für uns elende Menschen ausgegossen hat. Er hat es nur aus lauter Liebe gethan, hat Sein Himmelreich verlassen und ist in diese verdorbene, sündenvolle Welt herabgekommen, um uns nur glücklich und selig zu machen und uns das Himmelreich zu ererben. Es ist ein theures und wahrnehmendes Wort, das der l. Heiland sagt: „Ein Jeder wird seinen Lohn empfangen nachdem er hier gehandelt hat.“

Wie auch hier vor einigen Tagen ein junger Mensch von ungefähr 25 Jahren hat dem Herrn müssen entgegenrufen: „Herr sei mir Sünder gnädig!“ Ja es ist nicht einmal gewiß, ob er es noch hat rufen können, denn gesund verließ er seine Mutter, um nach Hause zu gehen, wo er allein war und als die Mutter auch nach Hause kam, fand sie ihren Sohn todt. Man kann sich denken, was die arme Mutter ausgestanden hat. Laßt uns das Wort wahrnehmen:

Heut' so du lebst, bekehre dich,
Morgen vielleicht kommt's End an dich.

Mit Gruß

Cornelius Jac. Neufeld.

Alexanderfeld, Post Djurmen, Gouv. Taurien, Krim, 28. Feb. 1888. Da ich aus der „Rundschau“ ersehe, daß man in Amerika meine Adresse nicht weiß, obzwar ich sie schon schriftlich und mündlich hingeschickt habe, so muß ich mich mit meinem Anliegen an die „Rundschau“ wenden.

Erstens möchte ich wissen, ob Br. H. Willems in Mountain Lake das von mir durch J. Neufeld gesandte Andenken erhalten hat. Ich erhielt das von ihm gesandte und sage ihm dafür besten Dank.

Da ich so viele Verwandte und Freunde in Amerika habe, deren Adressen ich leider nicht weiß, so bitte ich dieselben um Nachricht. Ich habe jetzt auch die „Rundschau“ bestellt und hoffe auf diesem Wege Manches von meinen lieben Verwandten zu erfahren.

Der Herr hat uns im Jahre 1886 sehr gesegnet. Von 38 Dessj. bekamen wir 380 Tschtw. Weizen; von 14 Dessj. 160 Tschtw. Gerste; von 13 Dessj. 162 Tschtw. Hafer; von 10 Dessj. 75 Tschtw. Roggen; Kartoffeln ziemlich. Herbst und Winter waren sehr trocken. Im Jahre 1887 bekamen wir von 95 Dessj. nicht ganz die Aussaat; an manchen Orten bekamen sie gar nichts.

Am 17. Januar d. J. wüthete hier ein starker Sturm, der viele Dachpfannen zertrümmerte. Cor. Görz soll von einer auf den Kopf getroffen worden sein. Die Winterfrucht steht gut.

Soeben erfahre ich durch einen Brief aus Karasan, daß dort die Frau des Abr. Giesbrecht, geb. Margaretha Siemens, nach fünfwöchentlichem Krankenlager am 2. März gestorben ist. Grüßend

Gerhard Willems.

Burwalde, Gouv. Jekatherinoslaw, 29. Februar 1888. Etwas verspätet kommen, ist nicht zu loben, sowohl im Geistlichen, wie im Irdischen, aber es ist doch besser als gar nicht kommen. Den 3. Mai d. J. wird's ein Jahr, daß ich die Gedanken sammelte, mit dem Vorsatze, sie mitzutheilen, und heute soll's erst werden. Mit Entschuldigungen will ich nicht anfangen, da die nur uns sollen rein machen und meistens bewirken sie nur das Gegentheil. Also zur Sache!

Unser alter Vater David Pöthkau ist am 3. Mai v. J. nach dreiwöchentlichem Leiden sanft und selig im Herrn entschlafen. Wir gönnen ihm die Ruhe; denn müde und matt, 85 Jahre alt, sehnte er sich aufgelöst und bei Christo zu sein. An unserem theuren Vater konnten wir's lernen, daß kein Mensch, und sei es auch der beste, denken oder glauben soll, es werde zuletzt noch wohl gehen; das heißt, die Gnade Gottes in Christo auf Muthwillen ziehen. Denke Niemand, er sei noch nicht solch großer Sünder, daß er könne verloren gehen, weil Christus für Alle gestorben sei. Das Wort Gottes sagt, daß Adam und alle seine Nachkommen in Sünde und Tod gefallen sind und daß Keiner sei, der gerecht sei u. s. w.

So ähnlich dachte unser Vater. Zwar wußte er wohl, daß er ein Sünder sei, aber nicht ein solcher, der erneuert werden müsse. Doch der liebe Heiland erhörte unser Flehen und erbarmte sich seiner. Er, der große Sünderfreund und Heiland, machte des Vaters Herz mürbe, klopfte so lange an seiner Herzensthür, bis er sie Ihm, dem König aufthat. Welch' eine Wonne für ein Herz, in dem Jesus eingekehrt ist; Er hält mit ihm Abendmahl! „Siehe ich stehe vor der Thür und klopfe an, und so Jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir!“ (Offb. Joh. 3, 20) Hört es doch Alle, die ihr verlorne Sünder seid! O welch eine theure Verheißung! Ach daß doch Alle ihre Herzen nicht verschließen möchten vor solcher Gnade. Heute ist die Gnadenzeit, heut laßt uns Jesu folgen!

Widrigenfalls verfallen Solche in dasselbe Exempel des Unglaubens, wie die zu Noah's Zeiten, denen die 120jährige Gnadenfrist nichts half, sie vielmehr noch tiefer in die Hölle stürzte, da sie die Langmuth Gottes verachteten. O wie herrlich wird es für uns Erlöste klingen, wenn der Herr Jesus wird sagen: „Kommet her zu mir, ihr Gesegneten meines Vaters! Ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!“ Wird's nicht herrlich sein, auch die Altväter alle dort zu treffen und zu begrüßen. Wenn Moses, der Mann mit dem Gesetz, uns fragen wird, wie wir hingekommen sind, dann werden wir antworten: „Wir waren dem Gesetze gegenüber so ganz hilflose Geschöpfe, daß wir zu Christo flohen und in Ihm fanden wir Alles, was das Gesetz fordert!“

Am 30. October v. J. starb die Frau des alten Abraham Löwen; am 1. November folgte er ihr nach. Sie wurden Beide am 4. November begraben.

Von der Witterung berichte ich, daß der Herbst sehr naß war. Am 17. December kam der erste Schnee, der bis heute noch liegt, nun aber zu schmelzen beginnt. Viele Schneestürme haben wir gehabt, die viele Menschenopfer gekostet haben. Sollte der Schnee viel Wasser geben, so steht uns noch mehr Unglück bevor. Des vielen Schnee's wegen stehen die Dampfmühlen und Fabriken in Chortitz, indem die Kohlen ausbleiben.

Der Gesundheitszustand läßt diesen Winter viel zu wünschen übrig. Scharlachfieber, Diphtheritis und Keuchhusten halten viele Kinder aus der Schule fern. Doch mit Dank gegen Gott müssen wir's erkennen und bekennen, Er verfährt mit uns milde; nur drei kleine Kinder (zwei Jahre alt und darunter) sind gestorben.

Herzliche Grüße an alle Bekannten und Verwandten. Alle, die in Christo Jesu sind, grüße ich mit dem 2. Capitel des Epheserbriefes. Euer Mitpilger nach Zion,

Peter D. Pöthkau.

Erkundigung — Auskunft.

(?) **Peter D. Pöthkau**, Burwalde, Post Chortitz, Gouv. Jekatherinoslaw, Rußl., bittet um die Adresse des Abraham Hiebert, Jun. (fr. Burwalde). Ein Schreiben wäre erwünscht.

(?) **Cornelius Neufeld**, Tiege, Gouv. Cherson, Sagradofka, bittet dringend um die volle und genaue Adresse des Heinrich Janzen in Amerika, fr. Hammberg, Rußl.

(?) **Abraham Willms**, Henderson, York Co., Neb., wünscht die Adresse des Peter Neuman, fr. Waldheim, Rußl., an den er während seines 13jährigen Aufenthaltes in Amerika schon viele Briefe geschrieben, ohne jemals Antwort zu bekommen.

(?) **Cornelius Beer** (Blumenfeld), Reinland, Man., bittet um die Adresse seines Onkels Peter Hiebert oder dessen Kinder, fr. Alexanderwohl, Rußl.

☞ **Cornelius Janzen**, Alexanderfeld, Post Nowoworonzowka, Wolost Orloff, Gouv. und Kreis Cherson.

☞ **Johann Wolfen**. Dieselbe Adresse wie die vorhergehende, nur muß es Friedensfeld statt Alexanderfeld heißen.

☞ **Abraham Hiebert**, Gretna, Man., theilt hiermit seinem Vetter Johann Hiebert seine und seiner Schwester, Wittwe Johann Rempel, Adresse mit, und läßt ihn wissen, daß seine Gesundheit nicht die beste ist, indem er schon fünf Jahre lang mit einem Lungenleiden behaftet ist. Die Schw. J. R. hält sich bei ihren verheiratheten Kindern auf.

☞ Jacob Friesen und Peter Adrian in Kansas, deren Postoffice bisher Alta gewesen, haben dieselbe nach Halstead verlegt. Alle Postsendungen für die Genannten sind daher nach Halstead, Harvey Co., Kansas zu adressiren.

Thauperlen.

* Die Krone des Lebens ist Liebe, die Krone der Liebe der Himmel.

* Die Gemeinde ist die große Bewahrerin des Friedens. Zur Erhaltung öffentlicher Sicherheit trägt das leise Geflüster eines gottesfürchtigen Dieners Gottes mehr bei, als alle Batterien und Panzerschiffe!

* Sorge am ersten für deine Seele, alle anderen Sorgen wirf auf den Herrn.

* Der Glaube ist der goldene Schlüssel zu den Reichthümern und Schätzen Gottes.

* Der Glaube an den Herrn Jesum Christum ist für ein kindliches Gemüth die einfachste Sache der Welt.

* Willst du Geduld lernen, dann gehe in deinen Garten. Dein Same ist gesäet, mit all deiner Ungeduld kommt die Saat um keine Secunde früher hervor. Sie liegt außerhalb deines Bereichs und sollte auch deshalb außerhalb deiner Sorgen liegen.

* Sir Walter Raleigh bat eines Tages Elisabeth, die Königin von England, um einen besonderen Gefallen. „Wann werden Sie aufhören zu betteln?“ fragte ihn Elisabeth, worauf er prompt erwiderte. „Wenn Sie aufhören zu geben!“ So laßt uns täglich, stündlich Gott bitten um bessere Dinge, als Elisabeth geben konnte, und Gott giebt immerdar und williglich.

* Vier gute Gründe, um sich des Genusses spirituöser Getränke zu enthalten: Der Kopf wird klarer, die Gesundheit besser, das Herz leichter und der Beutel schwerer.

* In Sachen des Christenthums giebt es keine Neutralität, nur ein Entweder—Oder. Wer nicht für mich ist, ist wider mich.

* Vernachlässigte Gelegenheiten machen selten ihre zweite Erscheinung.

* Niemand wird je zu alt für die Bibel; ja, je älter wir werden im Christenthum, desto tiefer, reichhaltiger, unergründlicher, köstlicher wird sie uns.

* Ein Tröpflein kann nicht die ganze Sonne in sich aufnehmen, aber durch einen einzigen Strahl befähigt werden, das Bild der Sonne wiederzugeben. So auch der Christ. Wir können nicht das ganze Wesen Gottes in uns aufnehmen; aber erleuchtet, erquickt und erwärmt durch einen Strahl der Sonne der Gerechtigkeit können wir Jesum in unserm Leben, in unseren Thaten und Worten wiederspiegeln.

* Gute Erziehung ist gut, aber nicht das Beste. Die Liebe Jesu Christi im Herzen ist das Beste, weil die höchste Wissenschaft. Also trachtet nach den besten Gaben.

* Erkünstelte Frömmigkeit ist wie eine Wachsblume; sie verändert sich nicht, mag das Wetter heiß oder kalt sein. Wahre Frömmigkeit senkt traurig das Haupt und die Blätter, wenn es ihr an dem nöthigen himmlischen Regen fehlt. [„Sendbote.“]

— Schreibt um das neue deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind. — Es wird gratis versandt. Um deutliche Adreßangabe wird gebeten.

Die Hessenfliege in Rußland

Von K. Lindemann.

Die Hessenfliege ist in Amerika entdeckt. Nach dem amerikanischen Befreiungskriege wurde man in der Nähe New Yorks auf Verwüstungen des Getreides aufmerksam, welche von einer Fliege hervorgebracht waren. Da in wenigen Jahren die Verheerungen immer weiter nach Westen bemerkt wurden, glaubte man es mit einer durch die hessischen Soldaten aus Europa eingeschleppten Landplage zu thun zu haben. Zu jener Zeit kannte man das Thier in Europa noch nicht, fand es indeß bald auf. In Europa findet sich die Hessenfliege besonders in den östlichen Ländern. In England und Frankreich tritt die Fliege eigentlich nicht verwüstend auf, in Deuschland ist der Schaden auch nur zuweilen bedeutender. In der österreichisch-ungarischen Monarchie finden Verheerungen durch das Insect häufig statt, mitunter hat der Schaden an der Ernte von den befallenen Feldern gegen 90 Perocent betragen. In Rußland wurde das Thier zuerst 1879 beobachtet; seitdem haben sich die Berichte über den durch das Insect verursachten Schaden sehr gehäuft; die Hessenfliege scheint über ganz Rußland verbreitet zu sein. Verfasser giebt uns einen näheren Bericht über die bisher beobachteten Getreideverwüstungen in Rußland.

Nach dem geschichtlichen Ueberblick legt uns Verfasser dar, welche Pflanzen von dem Insect bewohnt werden und welcher Art der Schaden ist, welchen es an den Wohnpflanzen hervorbringt. Als Larve bewohnt die Hessenfliege verschiedene Getreidehalme und zwar den Sommer- und Winterroggen, Sommer- und Winterweizen und die Gerste. Am Hafer, sowie an wild wachsenden Gräsern, auch wenn dieselben in dem inficirten Getreide stehen, kommt sie nicht vor.

Die Beschädigung merkt man in Rußland in zwei Perioden; zunächst im Herbst (September), wenn die jungen Pflanzen schon eine gewisse Entwickelungsstufe erreicht haben, und dann wieder im nächsten Frühsommer (Ende Mai und Juni), wenn das Getreide in Blüthe steht. Die inficirten jungen Pflänzchen hören auf zu wachsen, alle Blätter werden zu gleicher Zeit welk, die grüne Farbe verändert sich dabei wenig; bald tritt der Tod ein. Dies „allgemeine“ Welken, wie es Verfasser nennt, ist leicht von dem durch andere Insectenlarven hervorgerufenen „progressiven“ Welken zu unterscheiden, bei welchem zuerst das oberste Blatt welk und weiß oder gelb wird, danach erst die unteren. Die Pflanze zeigt keine Spur von Fraß, sie erscheint wie eingetrocknet. Die etwas angeschwollene Wurzel birgt die weißen Maden oder die characteristischen, glänzend braunen, elliptischen, Leinsamen ähnlichen Puparien der Hessenfliege.

Die Verwüstungen durch die Fliegenmaden im Vorsommer sehen wesentlich anders aus. Die Halme knicken oberhalb des Bodens ab, fallen um, die Aehren haben keine oder einige wenig entwickelte Körner. Wintergetreide knickt über dem ersten Knoten ab; Sommergetreide dicht über dem Boden. Der Halm ist an der Knickungsstelle an seiner Oberfläche eingeschrumpft, hat unregelmäßige Grübchen und Eindrücke. Wurmmehl ist nicht vorhanden. Im Innern des Halmes trifft man die Made oder die Puparien.

Ueber die Lebensgeschichte der Hessenfliege bringt Verfasser viel Neues. Die Fliege ist wenig lebhaft und wenig wanderlustig, bei Tag ist sie auch auf stark inficirten Feldern selten zu sehen. Ihr Leben dauert nur wenige (bis fünf) Tage. Die Infection ist deshalb meist auf ein und denselben Acker concentrirt. Verfasser glaubt nicht, daß die schnelle Verbreitung, welche die Fliege in Amerika gehabt haben soll, wirklich so stattgefunden hat.

Die kleinen 0,1 mm langen, stäbchenförmigen Eier werden an das Blatt oder den Halm in Häufchen oder kleinen Schnüren abgesetzt; obwohl die Begattung vom Verfasser nie beobachtet wurde, glaubt Verfasser doch die Parthenogenesis bestreiten zu müssen. Die Eier sind in drei bis vier Tagen entwickelt. Die eben ausgeschlüpfte Larve hat besondere Larvenorgane, die sie nach der ersten Häutung verliert. Sie kriecht in die Blattscheide an den Knoten und verläßt den Ort nicht wieder. Die ausgewachsene Larve ist 3 mm lang, weiß, dick, langelliptisch, das Kopfende ist etwas zugespitzt. Ein deutlicher Kopf, ebenso Füße und Augen fehlen. Sie hat 13 Segmente. Die Mundöffnung ist eine kleine Querspalte, central unter dem Kopfende. Die Mundränder sind stärker chitinisirt; im Munde findet sich ein Bohrer in Form eines längs gerippten, länglichen Chitinstabes. Die Fühlerstummel bestehen aus zwei kurzen, walzenförmigen Gliedern. Zehn Paar Stigmen sind vorhanden. Die Larven saugen nur die Säfte der Pflanze, nehmen keine Gewebsstücke zu sich, deshalb findet sich auch kein Wurmmehl an den Pflanzen. Die ganze Entwickelung vom Ei bis zur Fliege dauert nach Beobachtung des Verfassers in Moskau 48 Tage. Diese Normalzeit ist jedoch je nach den climatischen Verhältnissen oft abgeändert. Als Feinde haben die Larven mehrere Raubinsecten und sieben Schlupfwespenarten.

Die Zahl der im Laufe eines Jahres hervorgebrachten Generationen und die Flugzeit derselben ist nach dem Clima verschieden. Mittelrußland hat gewöhnlich drei, Südrußland vielleicht fünf Generationen. Die Entwickelung der einzelnen Individuen geht ungleich schnell vor sich, deshalb trifft man Eier, Larven, Puparien und Fliegen zu gleicher Zeit an. [Naturforscher.]

Das Nikotin und seine Wirkungen.

Seit mehr als 300 Jahren hat sich der Gebrauch des Tabaks als Genußmittel fast über die ganze Erde verbreitet, was lediglich auf seine physiologischen Wirkungen begründet ist. Die Hauptwirkung des Tabaks muß auf Rechnung des in den Tabaksblättern enthaltenen Nikotins bezogen werden. Dasselbe stellt eine sauerstofffreie, zweisäurige Pflanzenbase dar ist eine anfangs farblose, später durch theilweise Zersetzung sich bräunende Flüssigkeit von alcalischer Reaction und betäubendem Tabaksgeruch. Nach den neuesten Untersuchungen erweist sich das Nikotin als eines unserer stärksten Gifte. Kleine Thiere, z. B. Vögel, sterben schon durch das Einathmen unwägbarer Mengen, die von einem vor den Schnabel gehaltenen Tropfen Nikotin abdunsten. Kaninchen, Katzen, Hunde sterben schon nach fünf Centigramm, während beim Menschen schon drei Milligramm Nikotin schwere Vergiftungs-Erscheinungen hervorrufen. Zuerst entsteht, wie Schorff gefunden hat, Brennen auf der Zunge, Kratzen im Schlund und Speichelfluß; hierauf Kopfschmerz, Schwindel, Schläfrigkeit, undeutliches Sehen und Hören, großes Schwächegefühl und Ohnmachten, erschwerte und beklommene Athmung, Bläffe des Gesichts, Entstellung der Züge, Eiskälte der Hände und Füße, Uebelkeit, Erbrechen, Zittern der Extremitäten und Schütteln des ganzen Körpers. Und dieser jammervolle Zustand dauert drei volle Tage! Alle diese Symptome erklären sich aus der Einwirkung des Nikotins auf das Nervensystem. Kleine Gaben desselben erregen nämlich zuerst alle Theile des Gehirns und Rückenmarks, besonders der reflexvermittelnden Apparate. Dieser Erregung folgt eine Unempfindlichkeit des Rückenmarks gegen directe Reize und gänzliche Lähmung.

In sehr kleinen Gaben erleichtert das Nikotin den Ablauf der seelischen Vorgänge, macht zu geistigen Arbeiten aufgelegter und hält den Schlaf ab. Es vermehrt ferner reflectorisch die Speichelabsonderung, setzt das Hungergefühl herab und verstärkt und beschleunigt die Darmbewegungen. Aus diesen Einzelwirkungen des Nikotins setzt sich die Gesammtwirkung des Tabaks zusammen. Denn in den Tabaksblättern ist das Nikotin als citronensaures Salz vorhanden, welches in der Hitze nur wenig von seiner Wirksamkeit einbüßt. Da das Nikotin in Wasser leicht löslich ist, so muß der feuchte und heiße Rauch, welchen man durch die Cigarre oder durch den zerschnittenen Tabak hindurchzieht, nothwendig davon aufnehmen und es dem Speichel und der Athemluft zuführen. Wenn also auch an der brennenden Stelle einer Cigarre alles Nikotin zerstört wird, so geht vorher doch aus den übrigen Stellen genug davon über, um seine Wirkung geltend zu machen.

Je größer der Nikotingehalt in Tabaksblättern, um so schneller und intensiver tritt jene Wirkung ein. Die ersten Rauchversuche ziehen regelmäßig die oben beschriebenen Vergiftungserscheinungen nach sich, welche auf Rechnung des Nikotins zu setzen sind. Unregelmäßige Nerven- und Herzthätigkeit mit allen Erscheinungen starker Verstimmung, Hypochondrie, Muskelzittern, pelziges Gefühl in den Gliedern, verlangsamte Athmung, Brustbeklemmung, Neuralgien, Schwindelanfälle sind die Folgen starken Rauchens.

Alle diese proteusartigen Zustände können sich in einer einzigen Sinnesstörung, in der sogenannten Tabaks-Amblíopie oder Stumpfsichtigkeit concentriren. Diese durch den Mißbrauch des Tabaks hervorgerufene Krankheit wurde schon im Jahre 1835 von Mackenzie in England angedeutet, von Hutchison daselbst seit 1864 genauer beobachtet und in Deutschland zuerst 1868 von Förster in Breslau eingehend erörtert. Sie besteht in einem Leiden des nervösen Sehapparates, wobei der Sehnerv selbst gelähmt ist, und ist in ihren Anfängen heilbar durch Einstellen des Tabakrauchens.

Je nikotinstärker der Tabak ist, desto heftiger tritt der chronische Nikotismus, d. h. die Gesammtheit der geschilderten Vergiftungserscheinungen auf. Die rasche Gewöhnung an das gewaltige Gift gehört zu den merkwürdigsten Thatsachen, für welche die Physiologie bis jetzt noch keine Erklärung gefunden hat.

Erzielung vieler und großer Kartoffeln.

Der Bedarf von Kartoffeln wird größer von Jahr zu Jahr und es liegt daher wohl nichts näher, als sich die Aufgabe zu stellen die Kartoffelerträge zu steigern, ohne die Anbaufläche zu vergrößern.

Jetzt — für manche Gegenden wohl noch einige Wochen vor dem Legen der Kartoffeln—mag es an der Zeit sein, an eine wichtige Arbeit, die Herrichtung des Staatgutes, zu erinnern; wer sie einmal zweckentsprechend ausgeführt und die Sicherheit des Erfolges gesehen hat, wird sie nicht leicht mehr unterlassen.

Die Zubereitung einer guten Saatkartoffel erfordert mancherlei Rücksicht; sie soll weder zu groß, noch zu klein, sonden von mittlerer Größe sein. Sie soll nicht auskeimen im Keller oder Winterlager, sondern vor dem frühzeitigen Wachsthum durch Entfernen aus solchen Aufbewahrungsräumen, welche das Auskeimen befördern, behütet werden, deshalb bringt man sie aus feuchten, warmen, finstern Kellern in lichte, luftige, trockene Räume. Der Zweck ist, die Saatkartoffeln abwelken, abtrocknen zu lassen! Es ist erstaunlich, in welch' sicherer Weise durch gehöriges Abwelken der kellerfeuchten Saatkartoffeln die Erträge erhöht werden. Längst wußte man dies durch Erfahrung, ohne sich über die Gründe klar zu sein. Nun hat sich seit wenigen Jahren die Wissenschaft dieser Frage durch zahlreiche Anbauversuche bemächtigt, und sie hat die großen Vortheile des Abwelkens der Saatkartoffeln bestätigt.

In einem trocknen Winterlager verlieren die Kartoffeln überhaupt an Gewicht; bringt man sie jedoch im Frühjahre in eine Lage, wo sie recht tüchtig abwelken können, so kann der Gewichtsverlust bis zu 20 Procent betragen. Das ist zumeist Wasser und ein klein wenig Stärkemehl. Man hat gefunden, daß bei abgewelkten Kartoffeln die Triebe oder Keime zwar langsamer kommen, daß jedoch dann der Stengelansatz reicher, der Knollenansatz größer und im Ganzen ein kräftiges Wachsthum zu bemerken ist. Tritt nun noch ein günstiger Feuchtigkeitszustand im Saatfelde dazu, hat man sich durch tiefe Bestellung im Herbste die Winterfeuchtigkeit erhalten, so wird der Erfolg nicht ausbleiben: mehr und große Kartoffeln.

Die weiteren Vortheile des Abwelkens bestehen darin, daß die so schädliche, weil die Saatkartoffeln schwächende Auskeimung zurückgehalten wird; daß die Sträucher gleichmäßig aufkommen und nicht einer heute und ein anderer über einige Wochen; ferner daß nachweislich die Kartoffeln früher reifen, was bei Frühkartoffeln ja eine sehr wichtige Eigenschaft ist. Wenn die Kartoffeln früher reifen, so sind sie auch um so eher den nachtheiligen Wirkungen einer Dürre entrückt. Das sind gewiß genug Vortheile, die man sich nicht sollte entgehen lassen.

Die Methoden, Saatkartoffeln abwelken zu lassen, sind durchaus einfacher Natur. Man schaffe sie nur in trockene, lichte, luftige oder zugige Räume, Irgend ein Platz in der Scheune oder den Außengebäuden, wo es nicht an Luft und Licht fehlt, ist dafür geeignet. Ist der Keller ziemlich geräumig und kann gut gelüftet werden so mag dieser in Gegenden entsprechen, wo noch starke Fröste eintreten können. Aber überall müssen die Kartoffeln flach als möglich aufgeschüttet werden. so Einige Tage vor dem Legen kann man sie wohl noch in trockenere und wärmere Räume bringen — kurz der Grad des Abwelkens wird sich durch praktische Beurtheilung überall von selbst ergeben. Wer einmal den Werth dieser Methode erkannt hat, der läßt auch bei schönem, sonnigem Wetter die Saatkartoffeln nicht in den Säcken auf dem Felde stehen, sondern schüttet sie aus. Sorgt man nun dafür, daß gesunde, nicht ausgekeimte, gut abgewelkte Kartoffeln in den Boden kommen, so wird, wenn sie sonst zusagende Verhältnisse finden und sorgfältig bearbeitet werden, der Ertrag ein in jeder Hinsicht lohnender sein.

Merinos in Amerika.

Die ersten Merinoschafe sind im Jahre 1796 aus Spanien nach Boston gekommen. Seit Jahrhunderten hatte die spanische Regierung die Ausfuhr dieser Schafe aus ihrem Lande unter schweren Strafen verboten, doch gelang es in dem genannten Jahre dem „Achtbaren“ William Porter von Massachusetts, der sich damals in Spanien aufhielt, drei Merinoschafe zu erwerben und in seine Heimath zu bringen. Durch einen Zufall geriethen die Thiere in den Besitz eines Mannes Namens Andrew Craigie in Cambridge, welcher sie so wenig achtete, daß er sie einfach schlachtete und ihr Fleisch zum üblichen Marktpreise verkaufte. Erst später erfuhr er zu seinem Leidwesen, daß er für jedes dieser Schafe mit Leichtigkeit $1000 bekommen hätte.

Im Jahre 1802 war Col. David Humphreys amerikanischer Gesandter in Spanien. Er war bei Hofe sehr populär, und es wurde ihm ein bedeutendes Geldgeschenk angeboten, als er seinen Posten verließ. Humphreys lehnte das Geldgeschenk ab, erklärte aber, er würde mit Vergnügen ein Geschenk von 100 Merinoschafen entgegennehmen. Die spanische Regierung war anfänglich nicht geneigt, auf das Gesuch einzugehen, weil ihr viel daran lag, die Verpflanzung der Merinos nach anderen Ländern zu verhüten, sie besann sich jedoch schließlich eines Besseren und gab Humphreys das gewünschte Geschenk. Von der Heerde waren nur noch 70 Stück am Leben, als das Schiff in Boston anlangte, und sie wurden auf der Farm Derbys in Connecticut untergebracht, wo sie seither sich stetig entwickelt und den Stamm für die amerikanischen Merinos geliefert haben.

Heute sind die Merinos über die ganze Erde verbreitet, die Merinos in Vermont erfreuen sich jedoch des Rufes, ihren Stamm ungewöhnlich rein erhalten zu haben und vollkommen „reinblütig“ zu sein. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß ein Vermonter Merinobock einen Preis von $5000 einbringt. In Addison County in Vermont allein giebt es eine Merinozüchterei, die ihren Eigenthümern jedes Jahr mindestens $100,000 abwirft, trotzdem die Verkäufe keineswegs zahlreich sind. Die Schafe sind so theuer, daß sich schon aus dem Verkauf weniger Thiere eine große Geldsumme lösen läßt. Uebrigens findet man jetzt Merinoschafe in jedem Staat und Territorium der Union.

Die Größe von Texas.

Ueber die Größe von Texas jubelt die Fort Worth-Gazette:

Der Flächeninhalt von Texas übertrifft den Flächeninhalt von ganz Neu-England, New York, Pennsylvanien, Ohio, Illinois, New Jersy und Delaware zusammengenommen.

Texas ist mehr als viermal so groß, wie ganz Neu-England.

Texas würde 241 Staaten von der Größe Rhode-Islands, nahezu sechs Staaten von der Größe New Yorks, nahezu neun Staaten von der Größe Süd-Carolinas oder fast sieben Königreiche von der Größe Portugals geben.

Texas ist so groß wie Großbritannien und Irland, die europäische Türkei, Portugal, Griechenland und die Schweiz zusammengenommen.

Texas würde mehr als drei Staaten von der Größe von Kansas ergeben.

Texas ist so groß wie das Deutsche Reich und Alabama zusammengenommen.

Das Land, welches jetzt in den ganzen Ver. Staaten thatsächlich mit Mais, Weizen, Hafer, Heu und Baumwolle bestellt wird, beträgt 272,500 Qadratmeilen — wenig mehr, als das Gebiet von Texas.

Die gesammte Weizenernte der Ver. Staaten könnte auf vorzüglichem Weizenlande, das in dem Theile von Texas, um welchen dieser Staat das Deutsche Reich übertrifft, ausgewählt wird, wachsen.

Die gegenwärtige Gesammtbaumwollernte in der ganzen Wellt könnte auf einem Stück Land gezogen werden, das nur 7 Procent des Gebiets von Texas ausmacht.

Der Mann ist noch nicht geboren, welcher auch nur annährend sich die zukünftige Größe dieses Riesenstaates ausmalen kann, aber die Wahrscheinlichkeit ist da, daß nach dem Census des Jahres 2000 Texas mehr National-Abgeordnete im Congreß haben wird, als jeder andere Staat in der Union.

St. Jakobs Oel

TRADE MARK

DAS GROSSE

Schmerzenheilmittel

— 17 —

gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen. Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Frische Wunden, Schnittwunden, Quetschungen und Brühungen.

Zahnschmerzen,

Kopfweh, Brandwunden, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, Aufgesprungene Hände, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cts. (Fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's

Hamburger Kræuterpflaster

ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 18. April 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Gesucht wird ein deutscher Schullehrer oder Lehrerin für eine Schule einer Mennoniten-Gemeinde in Illinois. Glieder der Gemeinde werden bevorzugt; jedenfalls aber soll die Person ein geachtetes Glied einer christlichen Denomination sein. Adresse: Benjamin Martin, Hopedale, Tazewell Co., Ill.

Beständige Beschäftigung für tüchtige Agenten bei den wohl bekannten Baumschul-Besitzern R. G. Chase & Co. in Geneva, N. Y. An anderer Stelle dieses Blattes befindet sich eine Ankündigung der genannten Firma.

Vor einiger Zeit wurde von einem Abonnenten in Amerika für Peter Heinrichs, Schlachtingsland und Bernhard Rempel, Iwanenko (Grünthal), Rußl., bei uns je ein Exemplar „Rundschau" und für B. R. außerdem noch der „Jugendfreund" bestellt. Wir beauftragten unsere General-Agentur in Rußland mit der Ausführung dieser Bestellung, wurden aber jetzt benachrichtigt, daß die beiden Adressen so unvollständig sind, daß es unmöglich ist die Genannten aufzufinden. Wir bitten nun den Besteller, dessen Name und Adresse uns nicht mehr erinnerlich sind, um Zusendung der vollen Adressen derjenigen Personen in Rußland, für die er die „Rundschau" resp. den „Jugendfreund" bestellt hatte.

Drei schlimme Feinde.

Ich möchte euch, liebe Mitschwestern, vor drei gefährlichen Gesellen warnen, welche als angewöhnte Redensarten wohl schon manche Gemüthsrichtung und damit manches Lebensglück verschoben und untergraben haben. „Ich sehe nicht ein!" so begann meine Tante jeden Streit mit ihrem guten Manne, und was noch schlimmer war, sie endete ihn auch damit! — „Ich sehe nicht ein, warum ich Dies und Jenes entbehren soll — warum ich mir das gefallen lassen soll — warum du das nicht thun willst. Ja, ich sehe nicht ein!" Sie sah auch nicht ein, daß dieser Unverstand sich ihres ganzen Wesens bemächtigte und die häßliche Redensart sie tückisch zu manchem folgenschweren Unrecht verlockte, welches den Frieden und das Glück der Familie schwer schädigte. Ich habe mich deshalb vor dem Ausdruck immer gefürchtet, als ob ihm eine dämonische Gewalt innewohnte.

Nicht minder gefährlich ist die Redensart: „Was sein muß — muß sein!" Was muß nicht Alles sein! — Ein Stück Butter in die Kalbsbrühe muß sein, sagte eine arme Frau, deren gänzlich zerrüttete Verhältnisse mir wahrscheinlich mehr Sorgen und Kummer bereiteten, als ihr selbst. Diese abgeschmackte kleine Redensart hat schon manchen Besitzer von Haus und Hof gebracht, ehe er es dachte. Im Munde eines boffärtigen, eitlen Menschenkindes wird sie zum mächtigen Drachen, der sich Vernunft und Herz bald dienstbar macht.

Die dritte Redensart ist nun gar ein arger Heuchler und Lügner und betrügt uns selbst am allermeisten; es sind die Worte: „Beim besten Willen." Ich konnte beim besten Willen nicht anders! Mit ein wenig gutem Willen wäre es wirklich oft ganz anders gegangen. Mit dem „besten Willen" verderben die Leute, denen der gute Wille — ein gar gewaltiger, ehrlicher Bursche — fehlt. Der beste Wille läßt den Nachbar Noth leiden, läßt die Kinder verwildern, läßt die Freunde ohne Briefe, denn man kann's beim besten Willen nicht ändern; ein guter Wille vermag fast das Unmögliche möglich zu machen; er vermag auch die drei bösen Gesellen, wo sie sich in einem lieben armen Menschenherzen einen Thron aufgebaut haben, zu stürzen. Der Spruch, unter dem ich fröhlich segle, heißt: „Was liegt an mir!" Und ich komme nicht zu kurz dabei, das ist das Wunderbare! —

Allerlei.

— Im Staat Nebraska giebt es bereits 27 Prohibitions-Zeitungen.

— Los Angeles in Süd-Californien hat eine 3¾ Pfd. schwere Citrone producirt.

— Rußland ist fast 2½ Mal so groß als die Ver. Staaten, d. h. das ganze Rußland. Das europäische Rußland ist nur etwas über halbmal so groß.

— Drei Cents per Paar erhalten Farmersfrauen auf Long Island für das Machen von Knabenhosen. Kein Wunder, daß bei solcher Concurrenz die Nähmädchen New Yorks stetig am Hungertuch nagen.

— Sechzehn Mormonen wurden in Prabo, Utah, der Vielweiberei schuldig befunden und zu Gefängnißstrafen von sechs Monaten sowie zu Geldbußen von je $300 verurtheilt.

— Die japanische Religion zählt acht Millionen Gottheiten und Heilige, deren Verehrung in 136,000 Tempeln besorgt wird.

— Der Preis von $1000, welchen die Amerikanische Sonntagschul-Union für das beste Buch über die christlichen Pflichten der Arbeit und des Capitals ausgesetzt hatte, wurde Harry W. Cadman von San Francisco, Cal., zuerkannt.

— In Rhode Island besteht noch immer das Gesetz, durch welches das Rauchen auf den Straßen in irgend einer Stadt im Staate verboten wird, und in Vermont wird das Rauchen auf der Straße als ein strafbares Vergehen angesehen.

— Etta Schattuck, die brave Schulmamsell in Holt County in Nebraska, welche im großen Blizzard, beim Versuche drei ihrer Schüler zu retten, 78 Stunden lang gegen die Kälte und das Unwetter ankämpfend, ihre Gliedmaßen so erfror, daß beide Füße ihr abgenommen werden mußten, ist gestorben. Eben bevor sie ihren letzten Seufzer aushauchte, erhielt sie von der Redaction der „Omaha Bee" eine Anweisung auf $3750 — den Ertrag der für sie veranstalteten Sammlung.

— Im Staate New York, nämlich an den westlichen Abhängen der Catskill-Gebirge, sowie längs der Flüsse Delaware und Susquehanna, ist jetzt das Anzapfen der Ahornstämme und das Auffangen des ihnen entquellenden Saftes im Gange. Aus dem gewonnenen Safte wird sowohl Zucker wie Syrup hergestellt, von ersterem verschiedene Arten. Der Fabrikant erhält durchschnittlich für die geringeren Zuckerarten 6 bis 8 Cents und für die besseren 10 bis 12 Cents auf's Pfund, während Ahornsyrup je nach der Beschaffenheit 75 Cents bis $1.25 die Gallone bringt. Der jährliche Durchschnittsertrag aus diesem Industriezweige beziffert sich im mittleren und westlichen New York auf 2,000,000 Pfund. Der größte Theil geht in die Hände von Großhändlern in der Stadt New York über.

— Der Plan, die enormen Wasserkräfte des Niagara zu verwerthen, scheint nun doch seiner Verwirklichung entgegen zu gehen. Eine Gesellschaft hat sich bereits gebildet und der New Yorker Staats-Ingenieur Sweet hat dargelegt, daß im Ganzen 119,000 Pferdekräfte realisirt werden können, ohne die landschaftlichen Umgebungen des berühmten Falles irgendwie zu stören. Die Gesellschaft beabsichtigt je 500 Pferdekräfte an 238 Mühlen und Fabriken zu liefern, welche zwei Meilen von dem Falle entfernt längs des Flusses erbaut werden sollen, so zwar, daß sie alle per Eisenbahn leicht erreicht werden können. Das Wasser soll durch einen riesigen Tunnel, der unter der Ortschaft Niagara hingeht, geleitet werden und von dem Tunnel Seitentunnele abführen, ein jeder mit den nöthigen Einrichtungen für die wasserleitenden Kreiselräder oder Turbinen. Auf diese Weise hofft man für 3 Millionen Dollars Kräfte liefern zu können.

— Daß viele Brände durch Ratten und Mäuse entstehen, welche Zündhölzer annagen, ist zwar stets Gegenstand begründeter Vermuthung gewesen, aber jetzt auch durch Versuche vom Bostoner Feuermarschall Whitcom festgestellt worden. Er setzte drei große Ratten in einen Drahtkäfig, in den er neben reichlicher Nahrung einige Bündel Streichhölzchen gelegt hatte. Während der ersten Nacht flammten die Zündhölzer viermal auf und am andern Tage wiederholte sich die Sache. Die Ratten hatten, wie der Augenschein belehrte, die Streichhölzer verschleppt und sie nur am Phosphorende angenagt. Marschall Whitcomb schließt daraus, das Ratten eine Vorliebe für den Phosphor der Zündhölzer haben und dieselben in ihre Nester schleppen, und daß mancher geheimnißvolle Brand von ihnen auf diesem Wege verursacht wird.

— „Moniteur de Rome" bringt über die Verbreitung des Katholizismus in England den nachstehenden Artikel: „Gelegentlich des Empfanges der englisch-katholischen Pilger im Vatican ist es nicht ohne Interesse, die schnellen und dauernden Fortschritte zu constatiren, welche der Katholizismus in England macht. Die aus Frankreich vertriebenen Ordensgeistlichen inbegriffen beläuft sich die Zahl der Priester nunmehr auf 2648. Man findet 1631 Kirchen und Capellen, d. h. 21 mehr als im vorigen Jahre. Im Laufe des Jahres 1827 fanden in gleicher Vertheilung auf die „Weltliche," wie „Ordens"-Geistlichkeit 78 Ordinationen statt. Das britische Reich hat in seiner ganzen Ausdehnung jetzt 28 katholische Erzbischöfe, 96 Bischöfe, 19 apostolische Vicare und 10 apostolische Präfecten. Es leben in England 1,354,000, in Schottland 326,000, in Irland 3,961,900 Katholiken. Wenn man dann noch die in den Colonien lebenden Katholiken hinzurechnet, so ergiebt sich eine Gesammtheit von 9,628,000 Seelen. Dieselben sind im Parlament durch 32 Pairs des Königreiches, fünf englische Mitglieder des Unterhauses und 75 Irländer vertreten. Schließlich enthält der Rath der Königin neun Katholiken. Man siehet, der Katholizismus ist jetzt eine wahre Macht in dem vereinigten Königreich geworden."

Gemeinnütziges.

— Ein störriges Pferd, das nicht anziehen will, läßt sich nach der „A.-u. G.-Ztg." oft dadurch in Gang bringen, daß man ihm einen Brocken Erde in's Maul steckt. Wenn sich das Thier einmal in den Kopf gesetzt hat, nicht fortzugehen, so bleibt oft selbst die Anwendung der Peitsche ohne Erfolg. Es gilt deshalb, seine Aufmerksamkeit anderweitig zu beschäftigen, und das gelingt durch die Erde. Indem es dieselbe aus dem Maule zu entfernen sucht, vergißt es seinen Widerstand und kann in Gang gesetzt werden.

— Fremdes Vieh bald zueinander zu gewöhnen. Wenn man neue Kühe zu andern in einen Stall bringt, oder auch wenn man die Kühe anders stellt und deren Standplätze wechselt, so kommt es in der Regel vor, daß die fremden von den einheimischen, oft auch umgekehrt, gestoßen und die schwächeren von dem Futter zurückgedrängt werden. — Man soll diesem Uebel auf ganz einfache Weise dadurch abhelfen können, daß man die zueinander zu gewöhnenden Thiere, besonders die schwächeren oder furchtsameren, an Kopf und Hals mit Branntwein wäscht. Die früher noch so feindlichen Thiere sollen sich darnach gut vertragen.

— Prüfung der Bruteier.—Vielfache Versuche haben den Beweis geliefert, daß das Geschlecht der Eier nach den drei folgenden Regeln mit ziemlicher Sicherheit bestimmt werden kann: 1. Wenn das Ei am breiten Ende voll ist oder keine Vertiefung hat, nehme man es niemals zum Ansetzen, den es wird nicht ausgebrütet. 2. Wenn man zum Marktverkauf Hähne will, so wähle man nur solche Eier, welche die Vertiefung auf der Mitte oder in der Nähe der Mitte des breiten Endes besitzen. 3. Wünscht man Hennen zur Zucht, so wähle man solche Eier, welche die Vertiefung an einer der Seiten oder doch nicht auf der Mitte des breiten Endes haben, und man erhält in der Regel die Art von Küchlein, die man wünscht. An einzelnen Eiern hat die Vertiefung eine solche Lage, daß die Bestimmung des Geschlechts allerdings schwierig ist.

Nachrichten aus Rußland.

— Zur Feier des 900 Jahrestages der Annahme des Christenthums in Rußland werden sich viele galizische Bauern nach Kiew begeben.

— Zur Vertilgung der Feldmäuse hat die Odessaer Uprawa in Marseille ca. 16,000 Kilo schwefelsauren Kohlenstoff zum Preise von 7 Rbl. pro Pud bestellt.

— Aus Südwest-Rußland werden in der russischen Presse Klagen laut über deutsche Bettler, die daselbst die Gegend unsicher machen sollen. Dieselben zögen, auf dem Rücken einen Sack und in der Hand einen tüchtigen Knüppel, von Dorf zu Dorf und von Haus zu Haus, stellten sich als arme Reisende vor und erpreßten durch Bitten und Drohungen Almosen. Einige gewitzte russische Zeitungen haben nun herausbekommen, daß diese „Söhne Bismarcks" nichts minder als deutsche Spione seien, welche auf diese Weise ihr unsauberes Geschäft betrieben, und verlangen ein energisches Eingreifen seitens der Regierung.

— Wie Kiewer Blätter berichten, fand ein Kirchensänger im Flecken Kamenki im Tschigirinskij-Kreise auf der Straße das halb erfrorene Hündchen des Priesters und nahm es zu sich nach Hause. Selbst aber verließ er mit seiner Frau in Geschäften das Haus unter Zurücklassung der Kinder. Beim Nachhausekommen bot sich dem Ehepaar ein schreckliches Bild dar: die fünf Kinder waren über und über von Bißwunden bedeckt, während der Hund wie toll im Zimmer umherlief und den Sänger und dessen Frau anfiel. Es wurde constatirt, daß der Hund toll war; die sieben gebissenen Personen wurden auf Rath des Arztes nach Odessa geschickt, um dortselbst auf der bacteriologischen Station einer Cur unterzogen zu werden.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 11. April. In Folge der Transport-Schwierigkeiten sind die Lebensmittelpreise in schnellem Steigen begriffen. — Das Hochwasser der Elbe fällt allmälig. — Wie aus Reichenbach in Schlesien gemeldet wird, sind im Eulengebirge 50,000 Weber am Streik. — In Biebersdorf hat eine Feuersbrunst eine Anzahl von Bauerngehöften mit sämmtlichen Getreidevorräthen eingeäschert. Dreiundzwanzig Menschen haben im Feuer den Tod gefunden und viel Vieh ist verbrannt.

Berlin, 12. April. In dem dem Reichstag vorzulegenden Gesetzentwurf betreffs der Linderung des Nothstandes in den deutschen Ueberschwemmungsbezirken wird zu diesem Zwecke die Bewilligung von 30,000,000 Mark gefordert.

Berlin, 13. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" berichtet, daß Professor Dr. von Bergmann in Folge der Verengerung der Luftröhre des Kaisers gestern eine neue Canüle eingeführt hat. Das Allgemeinbefinden des Kranken wurde durch die Krankheitserscheinung nicht gestört. Nach der Einführung, welche übrigens schmerzlos und ohne weitere Operation ausgeführt wurde, blieb der Kaiser im Bett. Man schließt aus der eingetretenen Luftröhrenverengerung auf eine örtliche Erkrankung der Luftröhre.

Oesterreich-Ungarn. — Pest, 10. April. Einer Meldung aus Oedenburg zufolge hat ein Erdbeben in Eisenstadt viele Häuser und einen Thurm zerstört.

Wien, 11. April. Der Temesvarer Meuchelmörder, welcher nach seiner Entlassung aus der Strafhaft die Frau des Richters, der ihn verurtheilt hatte, einen Notargehilfen und seine eigene Frau und seine Kinder ermordet hat, ist verhaftet und von dem erbitterten Volke gehängt worden.

Großbritannien. — London, 10. April. Die Mitglieder der Heilsarmee versammelten sich heute in Congreß-Hall, um der Trauung der zweiten Tochter ihres Generals Booth, Emma Booth, mit einem ehemaligen Beamten der indischen Verwaltung, Namens Tucker, beizuwohnen. Tucker ist ein Eurasier (d. h. ein Abkömmling eines Europäers und einer indischen Mutter) und führt bei den „Heilssoldaten" den Namen „Fakir Tucker". Volle siebentausend Menschen wohnten der Trauung bei. Der Saal war mit Blumen, Gewinden, Palmen und anderen Gewächsen aus dem heißen Süden geschmückt. Eine indische Capelle in ihrer Nationaltracht schlug den Tam Tam (Becken) und die Capelle der Heilsarmee lieferte die Musik. Ein zum Christenthum übergetretener Hindu, gegenwärtiger Major in der Heilsarmee, hielt eine Rede. Er brüstete sich mit der Thatsache, daß er noch vor Kurzem Capitän einer Bande von 50 Dakoiten (ostindische Räuber, welche den Mord möglichst vermeiden) gewesen sei, jetzt aber sich nur mit dem Fangen von Menschenseelen für Christus befasse. Der General Booth und seine Frau, sowie Braut und Bräutigam hielten ebenfalls Reden. Nach der Trauung fand ein Festmahl statt. Die Hochzeitsfestlichkeiten werden zwei Tage dauern. Eine Menge Mitglieder des hohen Adels wohnen ihnen als Zuschauer bei und die Eintrittskarten werden zu hohen Preisen verkauft.

Rußland. — Odessa, 8. April. Amtlich wird bekannt gemacht, daß alle hiesigen ausländischen Juden, etwa 10,000 Familien und hauptsächlich österreichische und rumänische Unterthanen, binnen Kurzem werden ausgewiesen werden.

London, 11. April. Der St. Petersburger Berichterstatter der „Times" telegraphirt, daß Rußland gegenwärtig mit aller Thatkraft seine Streitmacht verstärkt. Durch eine neue kaiserliche Verordnung werden dem Heere vier Bataillone Kosacken eingereiht. — Es wird gemeldet, daß in Moskau ein Mensch versucht hat, eine Bittschrift in den Wagen des kaiserlichen Ehepaares zu werfen, als dieser an der Kasan-Cathedrale vorüberfuhr. Der Mensch wurde verhaftet, bei seiner Durchsuchung wurde in einer seiner Taschen ein sechsläufiger Revolver gefunden.

St. Petersburg, 12. April. Heute flog eine an der Bahn St. Petersburg-Moskau gelegene Pulvermühle in die Luft. Sieben Mann wurden getödtet und viele andere verwundet.

Indien. London, 9. April. In Dacca in der Präsidentschaft Bengalen sind am Samstag durch einen dort stattgehabten Wirbelsturm 40 Menschen umgekommen und 500 mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Inland.

Mankato, Minn., 9. April. Der Minnesota ist heute Mittag zwar noch zehn Zoll niedriger als der bisher vorgekommene höchste Wasserstand; doch ist die Lage sehr bedrohlich. Es regnet hier und in den oberhalb gelegenen Plätzen. Das Eis, an der Mündung des Earth, hat sich vor einer Stunde in Bewegung gesetzt und kommt nun in dichter Masse herunter. Mehrere Farmer sollen bei einem Versuch unterhalb der Eisströmung bei Judson über das Eis zu fahren, als das Eis in Bewegung kam, ertrunken sein. Man konnte ihre Namen nicht ermitteln; auch ihre Leichen sind noch nicht gefunden. Auf einer Eisscholle, welche hier vorbeitrieb, lag ein neuer Männerhut. West- und Nord-Mankato haben starken Schaden gelitten.

Muskigon, Mich., 11. April. Ein Locomotivführer von der Chicago & West-Michigan-Bahn sprang heute Morgen von seiner im Gange befindlichen Locomotive und blieb auf der Stelle todt. Er hatte das Signal des Bremsers mißverstanden und geglaubt, es drohe ein Zusammenstoß.

Lawrenceburg, Ind., 12. April. Vorgestern Abends um 10 Uhr wurde der sechs Meilen von hier wohnende Farmer Nat. Elliot, ein alter, sonderbarer Mann, der seit dem Bankerott der hiesigen Bank sein Geld mit sich herumträgt, auf dem Heimritt, ganz nahe bei seiner Farm durch einen Schlag von hinten vom Pferde gestürzt und blieb bewußtlos liegen. Als er wieder zu sich kam, waren $1500, die er bei sich geführt, fort. Er meldete heute früh der hiesigen Polizei seinen Verlust, konnte die Diebe aber nicht beschreiben. Er hat $500 Belohnung für die Verhaftung und Ueberführung der Diebe, wie auch für die Wiederlangung des Geldes ausgesetzt.

Wahpeton, Dak., 12. April. Der Bois de Sioux und der Otter Tail ergießen sich über das anliegende Land. Das gegenüberliegende Breckenridge ist in Gefahr überschwemmt zu werden, da das Wasser sich durch die dortigen Deiche frißt.

St. Paul, 13. April. Die Niederung nordwestlich vom Mississippi steht jetzt unter Wasser, und die dort hausenden Scandinavier, Italiener, Böhmen und Deutschen, lauter armes Volk, haben ihre Wohnungen geräumt, nachdem das Wasser in denselben 2 und 3 Fuß hoch gestiegen. Gegenwärtig steigt dasselbe um drei Viertel Zoll in der Stunde. Der Strom ist auch weiter oben ausgetreten.

Fergus Falls, Minn., 13. April. Heute büßte der 28jährige Norweger Nels Olsen Holang den am 28. Mai v. J. in St. Olof an der 28jährigen Lilly Field, der Tochter seiner Brodherrin, verübten Mord mit dem Tod am Galgen. Holang war mit dem jungen Mädchen, während der Abwesenheit ihrer Mutter und zweier Brüder, in Streit gerathen, hatte sie erschlagen und um sein Verbrechen zu verdecken, den Schweinen vorgeworfen; ihr Bruder fand die Leiche, halb aufgefressen, am nächsten Morgen.

Columbia, S. C., 13. April. In einem Walde in Georgestown County wurde gestern die Leiche eines sechsjährigen Knaben gefunden, der seit drei Tagen vermißt war. Sein viehischer Vater hatte die Gewohnheit, ihn ohne Veranlassung zu prügeln; am Montag schlug er den armen Jungen so schrecklich, daß derselbe nicht mehr gehen konnte. Das zu Tode geängstigte Kind wußte sich dem Wütherich nicht anders zu entziehen, als daß es auf allen Vieren in den nahgelegenen Wald kroch, wo es seinen Leiden erlag. Der Vater ist in Haft.

Marktbericht.

13. April 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 80¼c; Sommerweizen, No. 2, 71⅓—74⅝c; Hafer, No. 2, 27½—30c; Roggen, No. 2, 59½c; Gerste, No. 2, 80c.—Viehmarkt: Stiere, $3.50—5.50; Kühe, $1.50—3.75; Schlachtkälber, $2.50—5.75; Milchkühe, $20.00—50.00 per Kopf; Schweine, $5.05 — 5.40; Schafe, $3.00—6.00; Lämmer, $5.00—6.40.—Butter: Creamery, 23—28c; Dairy, 22—26c.—Eier: 15¾—15½c per Dtzd. — Geflügel: Truthühner, 11—12½c; Hühner, 9c; Enten, 9—10c. — Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 20—25c; von Hühnern, trocken gerupft, 4c. — Kartoffeln: 75—98c per Bu. — Heu: Timothy, No. 1, $13.00—14.00; No. 2, $11.50—12.50; Prärie, No. 1, $8.00—8.50.—Samen: Klee, No. 1, $3.80; Timothy, No. 1, $2.60; Flachs, No. 1, $1.45; Millet, 63—95c; ung. Gras, 75—90c; Buchweizen, 60—62c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 73½c; Corn, 47—48c; Hafer, 31½—33¾c; Roggen, 59—59½c; Gerste, 76c. — Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.50; Kühe, $1.50 — 3.00; Kälber, $2.50—4.00; Milchkühe, $15.00 — 30.00; Schweine, $5.00—5.30; Schafe, $2.50 — 5.50. — Butter: Creamery, 23—28c; Dairy, 19—24c. — Eier, 17c; Kartoffeln: $0.85—1.10 per Bu. — Samen: Klee, $4.15 — 4.25; Timothy, $2.70—2.75.—Wolle, gewaschene, 25—32c; ungewaschene, 16—25c.

The "Great Rock Island Cook Boook."

Orders for this popular work will hereafter be promptly filled. The delay, of wich some recent subscribers have had cause to complain, was due to the fact that the first edition of the revised issue (for 1888) was exhausted much sooner than anticipated. Another large edition, however, has been printed and is now ready for delivery. Copies mailed, postpaid, at ten (10) cents (for postage) in stamps or coin. Address,

E. A. Holbrook,
Gen. Ticket and Passenger Agent,
Chicago.

Also, copies of the famous scientific series of Christmas Annuals, dedicated to the Boys and Girls of America—"Watt Stephens," "Voltagal," "Petroleum and Natural Gas," and "Coal and Coke"—at ten (10) cents each.

Unverdaulichkeit.

Den Magen zu stärken, den Appetit anzuregen, und den schrecklich bedrückten und niedergeschlagenen Zustand zu heilen, der durch Unverdaulichkeit erzeugt wird, giebt es kein wirksameres Mittel als Ayer's Pillen. Diese Pillen enthalten weder Kalomel noch irgend einen andern giftigen Bestandtheil, wirken unmittelbar auf die Verdauungsorgane, und ertheilen dem ganzen Körper Kraft und Gesundheit. T. P. Bonner, von Chester, Pa., schreibt: „Ich mache seit 30 Jahren Gebrauch von Ayer's Pillen, und bin überzeugt, daß ich ohne sie heute nicht am Leben wäre. Magenschwäche

Wird geheilt

durch sie, wenn kein anderes Mittel mehr hilft. Das habe ich erfahren, und ihre Anwendung von Zeit zu Zeit hat mich seitdem in gesundem Zustande erhalten." L. N. Smith von Utica, N. Y., schreibt: „Ich gebrauche Ayer's Pillen seit vielen Jahren gegen Leberleiden und Mangel an Verdauung, und habe ihre Wirkung immer rasch und entschieden gefunden." Richard Morris von Lynn, Mass., schreibt: „Nach langem Leiden wurde ich

Mittels

Ayer's Pillen von Magenschwäche und Leberleiden geheilt. Sie haben mir mehr Nutzen gebracht als irgend eine andere Arznei, die ich je gebraucht habe." John Burdett von Troy, Iowa, schreibt: „Fast zwei Jahre lang führte ich in Folge von Magenschwäche ein elendes Leben. Alle ärztliche Hülfe gewährte mir nur vorübergehende Linderung. Ich fiel ab und war sehr geschwächt. Einer meiner Freunde, der auf ähnliche Weise gelitten hatte, rieth mir Ayer's Pillen an. Ich folgte seinem Rathe, und zwar mit dem glücklichsten Erfolge. Bald hörte meine Nahrung auf mir Beschwerden zu machen, der Appetit stellte sich wieder ein, und ich wurde so gesund und kräftig wie nur je."

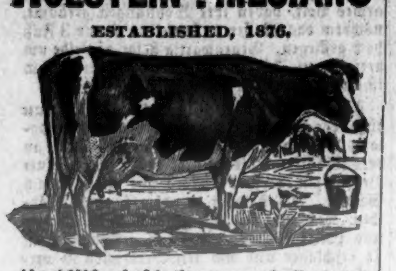
Ayer's Pillen

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben.

GRAND RAPIDS HERD.

HOLSTEIN FRIESIANS

ESTABLISHED, 1876.



About 100 head of both sexes and all ages, at living prices. BULLS READY FOR SERVICE. A specialty of young pairs, not akin, for foundation stock. Freight estimates given. Calves shipped long or short distances by express in good shape.

Catalogues and prices sent on application.

Please state age, sex and number desired, or come and see my herd.

M. L. SWEET, Breeder and Importer,
Mention this Paper.] Grand Rapids, Mich.

15—27,'88.

CHEAP EXCURSIONS. For the benefit of those looking for new locations or investments, semi-monthly excursions have been arranged, at one fare for the round trip, to all points in Dakota and Minnesota. Tickets fir t class and good for 30 days. For maps and further particulars address C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

ST. PAUL MINNEAPOLIS & MANITOBA RAILWAY.

Feuer! Blitz!! Sturm!!!

Versicherung zu $1.50 per $100, auf 5 Jahre.

Land! Farmen! Lotten!

Zu $7.50 bis $12.50 per Acre; $30 bis $75 für Stadtbauplätze.

Geld! Geld!! Geld!!!

Jetzt zu 8 bis 9 Procent.

Schiffahrt-Billette! Wechsel auf über 600 Plätze Europas.

Erkundigungen werden prompt beantwortet.

Notar in der Office. J. P. Siemens & Co., Mountain Lake, Minn.

7,'88—19,'88.

Zur Nachricht.

Indem es vielleicht nicht allgemein bekannt ist, so theile ich den deutschen Freunden mit Diesem nochmals mit, daß ich beauftragt bin, **Gelder auf Land-Eigenthum zu verleihen.** Bitte deshalb vorzusprechen.

Auch kann ich jederzeit verschiedene **Ländereien zum Verkaufe** nachweisen.

John Janzen,
Mountain Lake, Minn.

5,—30,'88.

LOW TOURIST RATES.

For $47.50 a first-class round trip ticket, good for 90 days, with stop-over privileges, can be obtained from St. Paul to Great Falls, Montana, the coming manufacturing centre of the northwest. Only $56.00 Saint Paul to Helena and return. Similar reductions from points east and south. Rates correspondingly as low will be named to points in Minnesota and Dakota, or upon Puget Sound and the Pacific Coast. For further particulars address H. E. Tupper, District Passenger Agent, 232 South Clark Street, Chicago, Ill., or C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

ST. PAUL MINNEAPOLIS & MANITOBA RAILWAY.

MARRIED or Single, Male or Female if suffering with Insomnia, Rheumatism, Piles, Derangement of the Stomach, Kidneys, Urinary or any other organs, send name and post-office address to Lock Box 341, Richmond, Ind., and you will receive by return mail an interesting illustrated book free, which all such should read.

4—17,'88.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'88.

OUR SINGER $20 THIS STYLE

15 DAYS' TRIAL. A Full Set of Attachments.

5 WARRANTED Years.

Buy of us and save $15 or $20. Send for Circular.

PENN TOOL & MACHINE CO., 217 & 219 Quince St., Phila., Pa.

P. O. Box 382.

3,—38,'88.

Holz. Billig. Holz.

In Mountain Lake, Minn., bei H. B. GOERTZ.

Der ungewöhnlich große Vorrath von Bauholz, Thüren, Fenstern und Baupapier, welchen ich kürzlich gekauft und auch noch zur rechten Zeit unter der billigen Fracht herbekommen habe, ermöglicht es mir, so lang dieser Vorrath reicht, einen Baarpreis von **Ein bis zwei Dollars** per Tausend Fuß **unterm jetzigen Marktpreis zu geben, und billiger zu verkaufen als Holz hier oder in der Umgegend von 10—20 Meilen** verkauft kann werden. **Irgend Jemand,** der Bauholz, Papier, Thüren, Fenster u. s. w., u. s. w., braucht, **spart Geld, wenn er bei mir vorspricht** und meine Preise erfährt, **ehe er sonstwo kauft**

H. P. GOERTZ.

N. B.—Ich verkaufe Holz auf Zeit bis zum Herbst gegen Anzahlung der Fracht und den Rest gegen versicherte Note.

15—27,'88.

Where Are You Going?

When do you start? Where from? How many in your party? What amount of freight or baggage have you? What route do you prefer? Upon receipt of an answer to the above questions you will be furnished, free of expense, with the lowest rates, also maps, time tables, pamphlets, or other valuable information which will save trouble, time and money. Agents will call in person where necessary. Parties not ready to answer above questions should cut out and preserve this notice for future reference. It may become useful. Address C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.,

ST. PAUL MINNEAPOLIS & MANITOBA RAILWAY.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit **vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

SEND TO

America's Greatest

SCHOOL of COMMERCE,

The BRYANT & STRATTON

CHICAGO BUSINESS COLLEGE,

CHICAGO, ILLINOIS,

FOR A CATALOGUE OF

SHORT HAND, AND TYPE WRITING,

THE COURSE OF BUSINESS TRAINING,

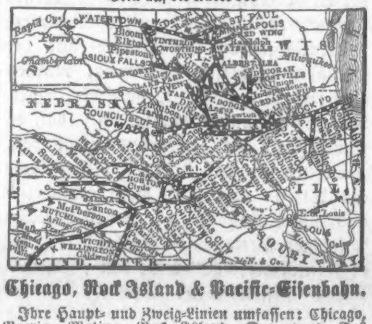
AND THE ENGLISH BRANCHES.

14,'88—39,'88.

— Schreibt um das neue deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind. — Es wird gratis versandt. Um deutliche Adreßangabe wird gebeten.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der



Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie")

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„Weizen- und Meierei-Gürtel"

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager. E. A. Holbrook, Gen. Tckt.- u. Pass.-Agt.

Chicago, Ill.

ARM & HAMMER BRAND

Für Haushälter und Landwirthe.—Es ist wichtig, daß Soda und Saleratus für den Haushalt weiß und, wie alle ähnliche Nahrungssubstanzen, rein seien. Um ganz sicher zu sein, die **echte „Arm & Hammer"** Marke Soda oder Saleratus zu erhalten, kaufe man es in 1 oder ½ Pfund Packeten, welche unseren Namen und unsere Handels-Marke tragen, da geringere Waare mitunter für „Arm & Hammer" Marke ausgegeben wird, wenn man in der Masse kauft. Haushälter, welche Backpulver gebrauchen, sollten eingedenk sein, daß das einzige Hauptingredienz desselben aus Bicarbonat von Soda besteht. Ein Theelöffel voll von der „Arm und Hammer" Marke Soda oder Saleratus mit saurer Milch vermischt ist gleich vier Theelöffeln voll vom besten Backpulver, dabei zwanzigmal billiger und außerdem viel gesunder, da es keine giftigen Substanzen, wie Alaun, Terra alba u. s. w., wovon viele Backpulver gemacht sind, enthält. Milchwirthschafter und Landwirthe sollten nur die „Arm & Hammer" Marke zum Reinigen und Sauber- und Frischhalten der Milchpfannen anwenden.

CHURCH & CO'S SODA

Probire unsere Concentrirte Salzsoda in Päckchen. Größtes 5 Cts.-Päckchen und bestes Waschpulver im Markt.

SODA OR SALERATUS

6,8,10,12,14,16,'88.

AGENTS WANTED

On Salary or Commission

as preferred, to sell a full line of

HARDY NURSERY STOCK

We have a large supply of all standard varieties, also the most complete line of

New & Choice Fruits & Ornamentals

ever offered. Special inducements to agents. Address (stating age)

THE CHASE NURSERIES,
R. G. Chase & Co., Prop's. GENEVA, N. Y.

14—16,'88.

Minnesota Leads the World

With her stock, dairy and grain products. 2,000,000 acres fine timber, farming and grazing lands, adjacent to railroad, for sale cheap on easy terms. For maps, prices, rates, etc., address, J. Bookwalter, Land Commissioner, or C. H. Warren, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

Ask for Book H.

ST. PAUL MINNEAPOLIS & MANITOBA RAILWAY.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Toledo Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	4.10	"
No. 1, Limited Express	6.45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.05	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
GOING EAST—MAIN LINE, arrives.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 24, Accom. from Chicago	8.35	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55	"
No. 4, Limited Express	8.25	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	A. M.
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.30	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom.	2.55	"

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't, Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, Tecumseh, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

—≡ Große ≡—

Auswahl in Bauholz!

— bei —

Frank Balzer, Mountain Lake, Minn.

Ich verkaufe mein Holz eben so billig wie irgend Jemand hier. Mein Lager ist vollständig. Ich halte das beste Holz im Markt, sowie Thüren und Fenster. Ziegeln, Kalk und Plasterhaare ebenfalls an Hand und billig.

In Verbindung zu dem angeführten Geschäft gehört auch das

Getreide-Geschäft,

und kaufe ich stets Getreide **aller Art** für die **höchsten Baar-Preise** und noch **höhere** gegen **Holz.**

Vergeßt nicht vorzusprechen bei

FRANK BALZER.

13—27,'88.